

Liebe Leser/innen!

Themen wie Krieg, Flucht, Migration, Armut, Überwachung, Nachhaltigkeit, Diversität, Interkulturalität, Lebensqualität nehmen in den deutschsprachigen Medien der Gegenwart dominante Rollen ein. In ihrer Vielfalt referieren sie nicht nur auf spezifische „Schlüsselprobleme“ – wenn hier der dieser Begriff genutzt werden darf –, sondern sie besitzen ebenso eine räumliche Dimension, die sie für Geographinnen und Geographen sowie für Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker relevant erscheinen lassen. Sie werden als ‚geographische Themen‘ per se bezeichnet, deren Bearbeitung „Kern- und ureigene Aufgabe“ der Geographie als Fachdisziplin und Schulfach ist. Dennoch muss die Frage gestellt werden, ob sie denn tatsächlich ‚geographische Themen‘ sind und, darüber hinaus, ob der Passus eines ‚geographischen Themas‘ überhaupt Sinn macht.

Die komplette Aneignung (oder Einverleibung) von Themen durch eine bestimmte Disziplin – sei es als wissenschaftliche Disziplin oder als Schulfach – und damit durch deren spezifische erkenntnistheoretische Brillen – erscheint inhaltlich wenig hilfreich: Phänomene kommen in der Alltagswelt nicht ‚diszipliniert‘ vor, sondern als Sachverhalte, die aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet und erschlossen werden können. Insofern sind die meisten Themen interdisziplinär angelegt, werden aber vor dem Hintergrund divergenter Methoden und Denkansätze oftmals zugeordnet oder von den Disziplinen separiert behandelt. Diese Trennung wurde bereits in der Behandlung von Nachhaltigkeitsproblemen aus ökologischer, ökonomischer oder sozialer Perspektive sowie in den großen Herausforderungen der Entwicklung einer tragfähigen, arbeitsfähigen Mensch-Umwelt-Forschung sichtbar. Während bislang implizit oder explizit mit dem Bezug auf sogenannte „geographische Themen“ Fachpolitik gemacht wurde – die Themen also zur Begründung des Faches herangezogen wurden –, plädieren wir dafür den umgekehrten Weg zu gehen. Dieser liegt darin, bestimmte fachliche Konzepte und Zugänge – in diesem Fall der Geographie und Ökonomie – zu nutzen, um, gesellschaftlich relevante Phänomene in einer oder in mehreren, in sich schlüssigen fachlich fundierten Perspektiven zu beleuchten.

GW-Unterricht versucht vielfältige Zugänge anzubieten, mit Ansätzen der Geographie und Ökonomie als erkenntnistheoretischen Zugängen zu zentralen gesellschaftlichen Fragestellungen. Wir hoffen damit, Multiperspektivität und Kontingenz ernst zu nehmen, als zentrale Ideen eines politisch bildenden Geographie und Wirtschaftsunterrichts.

Das vorliegende Heft ist in mehrerlei Hinsicht ein besonderes. Zum einen handelt es sich um ein Doppelheft, zum zweiten ist es explizit im Zusammenhang einer Tagung zu sehen. Das HGD-Symposium-2016 (Hochschulverband für Geographiedidaktik, www.agit.at/hgd2016) fand 5. bis 7. Juli 2016 in enger Zusammenarbeit mit der AGIT und dem GI_Forum in Salzburg statt. Es bot eine breite Diskussionsplattform der deutschsprachigen Fachdidaktik für Geographie bzw. Geographie-und-Wirtschaftskunde, die neben dem Tagungsmotto "Räume aktiv kommunizieren: Politische Bildung, (Geo)Medien, Unterricht" auch aktuelle Forschungsinitiativen der Didaktik der Geographie vorstellt und einen Treffpunkt zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik sowie der Unterrichtspraxis bietet. Dabei sind in diesem Doppelheft die deutschsprachigen Beiträge abgebildet, die englischsprachigen, im Wesentlichen eher geomedienorientierten Beiträge finden sich in der parallel erscheinenden Ausgabe des GI_Forum Journals (http://epub.oeaw.ac.at/gi_forum). Beide zusammen geben einen, wenn auch nicht vollständigen, so doch sehr breiten Überblick über aktuelle Perspektiven der deutschsprachigen Didaktik der Geographie. Und in beiden Fällen wurde trotz der Anbindung an die Tagung weiterhin auf das für die Zeitschrift übliche Reviewverfahren gesetzt.

Der Mehraufwand gegenüber den üblichen Ausgaben war nur in einer gemeinsamen Kraftanstrengung eines erweiterten Redaktionsteams möglich.

Inga Gryl stellte dabei – neben Entscheidungen zur Auswahl der Beiträge und zur Programmgestaltung des Symposiums – die Querverbindung zum HGD her und sorgte damit für eine reibungslose Kommunikation zum HGD-Vorstand. Julia Baumgartner und Kirstin Stuppacher übernahmen das Lektorat, und Valerie Braun wirkte neben dem Layoutieren auch als Co-Herausgeberin und Unterstützerin der Konferenzpublikationen. Robert Vogler bewahrte Übersicht im gesamten und in wesentlichen Details.

Wir hoffen, dass die vorliegende Ausgabe viel anregenden Lesestoff für einen erholsamen Sommer bietet.

Thomas Jekel * Alfons Koller * Inga Gryl * Valerie Braun

